

Frühe Bremse für kriminelle Karrieren

In Bonn startet das Programm „Kurve kriegen“ für Intensivtäter. Die Investition rechnet sich laut Innenminister Jäger

VON RÜDIGER FRANZ

BONN. So lang kann also ein Strafregister sein. Die Anwesenden im Polizeipräsidium staunten nicht schlecht, als Landesinnenminister Ralf Jäger (SPD) dort gestern ein Papier entrollte, dass in Kurzform die kriminelle „Karriere“ eines jungen Intensivtäters auflistete. Die Möglichkeiten des Übeltäters zur Erweiterung der Liste sind derzeit begrenzt, weil er hinter Gittern sitzt. Dass es künftig gar nicht erst so weit kommt, dafür soll nun auch in Bonn das Programm „Kurve kriegen“ sorgen. 30 Intensivtäter im Alter von acht bis 15 Jahren, die in Bonn oder dem Rhein-Sieg-Kreis zu Hause sind, erhalten jetzt eine Sonderbegleitung durch Polizei, Jugendämter und Sozialarbeiter freier Träger wie Caritas und Diakonischem Werk. Sobald die Verantwortlichen überzeugt sind, dass die Minderjährigen in die Spur des Gesetzes zurückgefunden haben, können andere Problemfälle in das Programm nachrücken.

Wie groß die Sicherheitsbehörden die potenzielle Klientel im Raum Bonn einschätzen, konnte bei der gestrigen Präsentation nicht näher beziffert werden. Definitiv aber werde man – unterstützt vom Forschungsinstitut Prognos – permanent die Erfolgskontrolle nachhalten, versprach Jäger, nachdem er gemeinsam mit Polizeipräsidentin Ursula Brohl-Sowa und Vertretern von Stadt Bonn, Rhein-Sieg-Kreis und dessen 19 Kommunen den Kooperationsvertrag unterzeichnet hatte. Unisono zeigten sich die Repräsentanten erfreut darüber, dass es „Kurve kriegen“ jetzt auch in der Region gibt.

Jäger verdeutlichte bei der Gelegenheit, dass ein jugendlicher Intensivtäter nicht nur dem jeweiligen Opfer, sondern auch der Volkswirtschaft enormen Schaden zufüge: Der wird je Täter mit rund 1,7 Millionen Euro beziffert. Jedem in „Kurve kriegen“ investierten Euro stehe ein Nettotonnenwert von bis zu zehn Euro in Form ersparter sozialer Folgekosten entgegen. Denn Aufwendungen für Erziehungshilfe, Haft und Resozialisierung würden eingespart. Und: Unter einem



Mit dem Ausdruck einer ellenlangen Liste von Straftaten eines jugendlichen Wiederholungstäters veranschaulicht Innenminister Ralf Jäger die Notwendigkeit des Präventionsprogrammes.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Intensivtäter litten im Schnitt rund 100 Opfer.

Nach einhelliger Überzeugung der Redner während der Eröffnung gibt es Argumente genug, um mit dem Programm zu beginnen. Konkret wird nun Jörg Cadsky als Pädagogische Fachkraft im Polizeipräsidium die Arbeit zwischen Polizei und Sozialwerken bündeln. Die Kinder werden bei dem Projekt von Polizei und Jugendhilfe bis zu zwei Jahre betreut. Dabei entstehen pro Person Kosten in Höhe von 25 000 Euro. Das Durchschnittsalter der Klienten liegt bei zwölfenhalb Jahren. 90 Prozent sind Jungen, zwei Drittel Migranten. Die Gesamtkosten von über fünf Millionen Euro entstünden durch Ausgaben für Personal, aber

auch für die pädagogischen Maßnahmen. Darunter könne beispielsweise auch der Mitgliedsbeitrag für den Fußballverein fallen. Wie aber entscheidet sich, welcher Minderjährige in den Genuss der Sonderbetreuung kommt? „Wir

Das Programm

Für das Programm „Kurve kriegen“, das Kinder und Jugendliche aus dem Kreis von Intensivtätern herausholen soll, zahlt das Land Nordrhein-Westfalen **5,1 Millionen Euro**. Zugleich soll der durch Kriminalität entstehende wirtschaftliche Schaden minimiert werden. Das Konzept, junge Täter mit Hilfe von Pädagogen zu betreuen, war 2011 in zunächst acht Städten gestar-

ten. Ein Screening durch“, erklärte Innenminister Jäger. Als Schwelle gelten demnach Auffälligkeiten wie eine Gewalttat und mindestens drei Eigentumsdelikte bei zugleich schwierigen Familienverhältnissen. Die konzertierte

Aktion der verschiedenen Behörden richte sich an Kinder, die „am Scheideweg“ stünden. Eine zentrale Aufgabe der Betreuer, so Jäger, sei es deshalb zu fragen: Was sind die Ursachen für das straffällige Verhalten? Das Programm sei als Ergänzung der Arbeit des Jugendamtes zu sehen, erklärte Ursula Brohl-Sowa. Die Prognos-Studie auf Grundlage der Erfahrungen in anderen Städten scheint zumindest hoffen zu lassen: 40 Prozent der in dem Projekt „Kurve kriegen“ bisher betreuten 500 Klienten sind demnach anschließend nicht mehr straffällig geworden. Die Zahl der Straftaten ging um die Hälfte zurück. Körperverletzungsdelikte reduzierten sich um 75 Prozent.

Die Prognos-Studie auf Grundlage der Erfahrungen in anderen Städten scheint zumindest hoffen zu lassen: 40 Prozent der in dem Projekt „Kurve kriegen“ bisher betreuten 500 Klienten sind demnach anschließend nicht mehr straffällig geworden. Die Zahl der Straftaten ging um die Hälfte zurück. Körperverletzungsdelikte reduzierten sich um 75 Prozent.